



Bisi Alimi floh 2007 aus Nigeria, ein Jahr später wurde er als Flüchtling in Großbritannien anerkannt. Heute setzt er sich für LGBT-Rechte in seinem Herkunftsland ebenso ein wie für die Rechte der Geflüchteten, die aufgrund der homophoben Stimmung in ihrem Land andernorts Asyl beantragen. Die Bisi Alimi Stiftung schult Medienleute in Nigeria, um der homophoben Stimmung

etwas entgegenzuhalten. Zudem verfasst Alimi Videobotschaften und gibt Umfragen in Auftrag, um die Haltung der nigerianischen Bevölkerung gegenüber Homo- und Transpersonen einschätzen zu können. Jenseits dessen, was Kirchen und Regierungen verlautbaren, nimmt seinen Erkenntnissen zufolge derzeit die homophobe Stimmung in seinem Herkunftsland unter jungen Leuten ab.

1

„Die Medien tendieren dazu zu glauben, dass sie wissen, was Menschen denken“

INTERVIEW mit dem nigerianischen LGBT-Aktivisten Bisi Alimi

iz3w: *Wie hat sich das Klima oder das Verhalten gegenüber Geflüchteten seit dem Brexit-Referendum letzte Woche verändert?*

Bisi Alimi: In Bezug auf soziale Probleme gab es in der vergangenen Woche vermehrt Berichte, die rassistische Hintergründe zum Thema hatten. Sogar die Polizei meinte, 52 Prozent der Berichterstattung habe rassistische Angriffe innerhalb Großbritanniens zum Thema gehabt. London, die als eine sehr liberale kosmopolitische Stadt gilt, musste eigene Erfahrungen mit Rassismus machen. Es wäre interessant zu analysieren, inwiefern das mit dem Referendum zu tun hat, das ja auch im Rahmen der Debatte um Geflüchteten und der Flüchtlingskrise in Syrien hochgespielt wurde, und das Migration explizit thematisierte. Viele Menschen bestreiten, dass diese Debatte rassistisch ist. Doch die ganze Idee hinter dem Referendum war ja gerade, die MigrantInnen aus dem Land zu bekommen, ein Ziel, das sehr wohl auf dem Konzept des Rassismus aufbaut.

In wie weit kam es zu Beschuldigungen, Angriffen und Verletzungen der Rechte von LGBTI-Menschen, die sich solidarisch mit den Opfern in Orlando zeigen?

Die Situation in Orlando ist ausschließlich ein Angriff auf die LGBT-Gemeinschaft. Viele Menschen begründen, dass der Anschlag in Orlando rassistisch motiviert war, weil Orlando

in der Nacht angegriffen wurde, als die LGBT-Community dort eine Latino-Mottonacht veranstaltete. Aber die Frage ist ja, wer in Orlando angegriffen hat. Die Person, ein arabischer Mann, die den Angriff verübt hat, fühlte sich Berichten zufolge angegriffen, weil sie zwei Männer sah, die sich küssten. Es mehren sich Berichte, die sagen, dass der Angreifer auf schwulen Dating-Websites gesehen wurde und auch vorher schon in diesem Club war. Noch kennen wir das Motiv für Orlando nicht, aber eins ist sicher: Ein LGBT-Club wurde gezielt angegriffen, LGBT-Menschen wurden gezielt angegriffen und aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität getötet.

Schauen wir nach Nigeria: Im Januar 2014 wurde dort ein Gesetz vom damaligen Präsidenten Goodluck Jonathan verabschiedet: das Gesetz des Verbotes von gleichgeschlechtlicher Ehe. Werden Menschen seither öfter bestraft?

2

Das Gesetz zum Verbot der gleichgeschlechtlichen Ehe entstand infolge eines Abkommens, das bereits 2005/2006 und von der vorletzten Regierung von Umaru Yar'Adua vorgelegt wurde, als Reaktion auf die globale Diskussion von LGBT-Themen und die fortwährende Befreiung von LGBT-Menschen. Nigeria reagierte primär auf die Aussicht, dass die LGBT-Menschen nun möglicherweise gleiche Rechte fordern würden, Yar'Adua wollte jegliche Bestrebungen in diese Richtung schnell stoppen.

Nun zum unterzeichneten Gesetz: Es geht darin nicht nur um die gleichgeschlechtliche Ehe, darum dreht sich tatsächlich nur der erste Abschnitt des Gesetzes. Es heißt ja, dass jede Person, die gleichgeschlechtlichen Geschlechtsverkehr vertraglich festlegt, für zehn Jahre ins Gefängnis kommt, zudem bekommen alle Personen, die eine solche Eheschließung ignorieren und nicht melden, ebenfalls zehn Jahre Gefängnisstrafe. Jede Person, die einer solchen Eheschließung beiwohnt, geht ebenfalls für zehn Jahre ins Gefängnis.

Schuldig sind demnach also auch diejenigen, die von einer solchen Ehe wissen, aber selbst gar nicht involviert sind?

Ja. Aber es gibt noch andere Bestandteile des Gesetzes, weswegen wir sehr vorsichtig sein müssen. Der erste Abschnitt besagt, dass jede und jeder, die oder der jemanden kennt, der oder die homosexuell und in der Opposition ist, und dies ignoriert, für zehn Jahre einsitzt. Und alle, die von einer solchen Ehe wissen und diese nicht melden, selbst wenn sie bei der Hochzeit nicht dabei waren, gehen für fünf Jahre ins Gefängnis. Jeder bekannte Homosexuelle aus der Opposition geht für 14 Jahre ins Gefängnis und jeder, der für einen homosexuellen Oppositionellen einen Gottesdienst anbietet, selbst wenn dieser Gottesdienst noch nicht durchgeführt wurde, bekommt ebenfalls zehn Jahre. Und jeder, der einen Verein oder eine Stiftung betreibt, die auf LGBT-Themen fokussiert sind, kann fünf Jahre Freiheitsentzug bekommen.

Seit Mai 2015 regiert mit Muhammadu Buhari ein neuer Präsident. Er kommt aus dem muslimisch geprägten Norden Nigerias, während der vorherige Präsident aus dem Süden kam, dem mehr christlich geprägten Teil des Landes. Wie handhabt die neue Regierung das neue Gesetz? Werden Menschen tatsächlich angeklagt?

Ich würde nicht sagen, dass niemand angeklagt wurde. Es gibt Menschen, die durch den Prozess der Strafverfolgung gehen und es gibt Fälle von Menschen, die unabhängig davon, erregert, aufgegriffen wurden. Zudem gibt es keinen Grund zu der Annahme, dass Buhari irgendetwas gegen das Gesetz unternehmen würde. Das wäre reines Wunschdenken. Buhari sagte, Nigeria sei unabhängig und habe seine eigenen Vorstellungen, und Nigeria sei ein sehr religiöses Land.

Buhari wird nichts dagegen unternehmen. Das Gesetz wird bleiben, es sei denn, die Zivilgesellschaft in Nigeria steht auf, mobilisiert und zeigt NigerianerInnen, wie gefährlich das Gesetz ist, um dann die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft zu gewinnen.

3

Wie ist die Meinungsbildung zu Homosexualität mit der Macht der Medien verknüpft?

Die Medien tendieren dazu zu glauben, dass sie wissen, was Menschen denken. Und dann bestimmen sie darüber, was produziert wird, oder sie meinen, was den Menschen angeboten wird, ist auch das, was diese hören wollen. Medien kreieren so einen Konsens. Fülle die Öffentlichkeit mit Inhalten und tue so, als seien es die Menschen, die die Inhalte gestalten. Zugleich glauben die LeserInnen, dass sie es sind, die Medien mit Inhalten füllen.

Wir spielen mit dieser binären Beziehung zwischen den Medien und der Öffentlichkeit. Wenn sich die öffentliche Meinung gegenüber LGBT-Menschen ändert, wird sich auch die Haltung der Medien ändern. Und wenn sich die Haltung der Medien gegenüber LGBT-Menschen ändert, bedeutet dies, dass durch das, was Menschen in den Medien sehen, hören und lesen, sich auch ihre Meinung verändern wird.

Und das bedeutet wiederum, dass sich die Art und Weise ändern wird, wie Menschen Nachrichten konsumieren, Theater konsumieren, Radio hören oder wie sie Zeitungen lesen. Deshalb investieren wir viel Zeit und konzentrieren viele unserer Ressourcen nicht nur darauf, die öffentliche Meinung mit Inhalten zu versorgen. Wir schulen auch JournalistInnen, um so die Medien selbst zu ermächtigen, auf eine nicht-diskriminierende Weise über LGBT-Themen zu berichten. Wir sensibilisieren sie für aktuelle Kampagnen und halten Informationen bereit, die es der Bevölkerung ermöglicht zu verstehen, was es bedeutet, ein LGBT-Mensch zu sein.

Wie würden sie den Einfluss der Kirche in Nigeria auf die Akzeptanz oder Nicht-Akzeptanz von LGBT-Rechten beschreiben?

Die Kirche ist eine sehr mächtige Organisation. Sie hat Einfluss und Geld, und in Nigeria gibt es keine klare Grenze zwischen Kirche und Politik. Zudem gilt das nicht nur für die Kirchen, sondern auch für die Moscheen. Die Kirche ist so mächtig wie die Moschee und die ist so mächtig wie die Kirche. Also kontrollieren diese zwei religiösen Institutionen, wie PolitikerInnen ihre Politik gestalten: Sei es bezüglich Frauen, der Verhütung, der Bildung für Mädchen, zu LGBT-Themen und in vielen anderen Bereichen. Sie beeinflussen das Verhalten der PolitikerInnen, und somit werden Menschen am Rande der Gesellschaft zu Opfern der Grausamkeiten, die von PolitikerInnen verübt werden, die wiederum von religiösen Organisationen beeinflusst sind.

Sie proklamieren, dass Sichtbarmachung das einzige Werkzeug ist, um Homophobie zu bekämpfen. Gibt es Priester, Pfarrer oder andere Menschen des öffentlichen Interesses mit religiösem Hintergrund, die die LGBTI-Gemeinschaft unterstützen?

Ja, schon. Es gibt religiöse Organisationen, die unterstützend wirken. Aber sie sind einfach nicht mutig genug, in die Öffentlichkeit zu treten und darüber zu sprechen, wegen der ungünstigen Situation vor Ort. Wir sind nicht an dem Punkt, einzelne zu ermutigen, außer sie haben eine Alternative zu ihrer Arbeit oder können Asyl beantragen und aus dem Land fliehen.

Eine weitere Gruppe sind AkademikerInnen. Werden Studien durchgeführt oder Konferenzen gehalten, welche die LGBTI-Rechte unterstützen?

Einige wenige Ärzte haben sich öffentlich gegen das Gesetz ausgesprochen. Aber bisher sind keine AkademikerInnen in Sicht, die akademisch-theoretisch gegen das Gesetz argumentieren, und wir sollten nicht vergessen, dass der Großteil des akademischen Feldes in Nigeria von religiösen Organisationen kontrolliert wird. Es gibt also keine Dichotomie zwischen Religion und Wissenschaft in Nigeria. Somit kann es keine Argumentationsebene außerhalb des religiösen Einflusses geben.

Können Sie uns Beispiele für homophob agierende AkademikerInnen nennen?

Ein Beispiel ist die psychiatrisch-psychologische Vereinigung in Nigeria. Sie erklärte in der Zeit der Unterzeichnung des Gesetzes, dass Homosexualität eine psychische Erkrankung sei. Und das vierzig Jahre, nachdem die WHO und die internationale psychiatrische und psychologische Vereinigung erklärt haben, dass Homosexualität keine psychologische Erkrankung ist. Das ist also die Position einer Organisation, die in der Psychologie und der Psychiatrie sehr gut informiert ist.

Es gibt eine Reihe von Leuten, die Homophobie als Importprodukt des Westens betrachten. Daher kurz ein Blick auf die Debatte darüber, ob Homosexualität auch eine afrikanische Tradition hat oder nicht: Was ist historisch gesehen über verschiedene Homosexualitäten in Nigeria bekannt?

Leute, die behaupten, Homosexualität sei unafrikanisch, haben keine Ahnung davon, was Afrika ausmacht. Sie sagen das vermutlich, weil es nicht in der Bibel steht. Ich will mich mit solchen Leuten nicht abgeben. Ich unterhalte mich mit Leuten, auch AkademikerInnen, die darüber forschen, wie Afrika historisch gewachsen ist. Und darüber, was die historischen Fakten über sexuelle Orientierung und Genderidentitäten in Afrika sind. Ähnlich ist es auch mit dem Feminismus. Viele aus dem Westen sagen, in Afrika gäbe es keinen Feminismus, sie glauben auch nicht, dass der Feminismus hier begonnen hat. Dabei hat es feministische Bewegungen hier lange vor der Zeit gegeben, als die Frauen der Kolonisatoren anfangen, sich aus den Fesseln ihrer Männer zu befreien. Vielen afrikanischen Frauen wird die Ankerkennung der Tatsache verweigert, dass sie die ersten waren, die Feminismus gelebt und dafür gekämpft haben, zum Beispiel zur Zeit der Sklaverei. Und das alles wegen der westlichen Religion und dem Glauben, der aus England kam, aus Deutschland, um meine Landsleute zu versklaven. Historisch betrachtet stimmt es zudem auch, dass Landsleute von

mir ständig danach strebten, so zu sein wie ihr im Westen und dabei das Wissen darüber verloren haben, wo wir herkamen und auch, wohin das führt. Viele wissen heute nicht einmal, wie lange die Zeit der Sklaverei gedauert hat. Die Geschichte ist für mich wichtig, um zu verstehen, woher ich komme und weil ich weiß, dass meine Vergangenheit einen großen Einfluss auf meine Zukunft hat. Viele Menschen in meinem Land wissen das nicht, weil sie es nicht wissen wollen oder nicht wissen können, weil unser Bildungssystem von religiösen Strömungen beeinflusst ist. Wenn also Menschen argumentieren, Homosexualität sei unafrikanisch, und ich nicht die Möglichkeit sehe, ihre Meinung zu ändern, dann tendiere ich dazu, das schlicht zu ignorieren. Ich diskutiere nicht mit Leuten, die stur sind.

Eine beträchtliche Zahl von Menschen versucht, wegen der verbreiteten Homophobie aus Nigeria zu fliehen. Wo gehen sie hin und wo beantragen sie Asyl?

Sie gehen an ganz unterschiedliche Orte. Einige landen in Deutschland, manche in Großbritannien. Wieder andere gehen in die USA, nach Spanien, Italien, in ganz unterschiedliche Teile der Erde, in denen die Gesetze gegenüber LGBT entspannter sind.

Wer kann sich die Flucht leisten, und wer nicht?

Das kommt darauf an. Ich war arm – und ich konnte Nigeria verlassen. Lassen Sie es mich so formulieren: Ja, meistens können nur die Reichen ihre Taschen packen und gehen, denn sie können sich ein Flugticket leisten und haben auch genügend Geld auf ihrem Bankkonto, was für den Westen verlockend ist. Damit du einen gültigen Reisepass mit Aus- oder Einreisegenehmigung bekommst, musst du den westlichen Regierungen zeigen, dass du genügend Geld auf deinem Bankkonto hast. Sprich, selbst wenn dein Leben in Gefahr ist, werden dir die westlichen Regierungen kein Visum geben, um aus dem Land zu kommen und dein Leben zu retten. Also ist die Flucht meistens eine machbare Option für die Reichen, und die Armen müssen bleiben, außer sie sind in der glücklichen Situation, an Konferenzen teilzunehmen, auf diese Weise von westliche Organisationen unterstützt zu werden und dann Asyl zu beantragen.

Was sind die Herausforderungen in Europa, wenn man Asyl aufgrund von Homophobie in Ihrem Heimatland beantragen möchte?

Ich war einer derjenigen, die nach England gegangen sind, um dort Asyl zu beantragen. Ich war Geflüchteter und jetzt bin ich britischer Staatsbürger. Mein Fall ist etwas anders. Es war sehr leicht für mich, Asyl zu beantragen. Ich habe meinen Geflüchteten-Status in weniger als einem Monat erhalten. Die Situation hat sich geändert, zum Guten sowie zum Schlechten. Viele LGBT-Menschen sitzen in Gefangenenlagern in ganz England fest, auch in vielen weiteren europäischen Ländern. Das Problem ist, dass du deine Sexualität nachweisen musst, die Beweislast liegt bei den Opfern. Es gibt keine Richtlinie dazu. Manche sollen es nachweisen, indem sie einen Pornofilm produzieren, um der Polizei zu zeigen, dass sie gleichgeschlechtlichen Sex und eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft haben. Viele von uns empfinden das als einen Angriff auf ihre grundlegenden Menschenrechte. Wie also beweist du deine Sexualität? Das Argument ist ja oft: „Oh, aber es gibt heterosexuelle Menschen, die Asyl aufgrund ihrer angeblichen sexuellen Orientierung beantragen und das System missbrauchen“. Ja und nein. Jedes System dieser Welt ist offen für Missbrauch, und wir

sollten nicht jedes System deshalb blockieren. Denn dann passiert Folgendes: Die Opfer werden gezwungen, ihre sehr schmerzlichen Erfahrungen nochmals zu durchleben.

Was ist jetzt nötig, um Sicherheit für LGBT-Geflüchtete in Camps in Großbritannien zu garantieren?

Das europäische Flüchtlingssystem ist darauf aufgebaut, Menschen zu schikanieren, sie abzuschieben und nicht darauf, sie mit psychosozialer Begleitung zu unterstützen und davor zu schützen, wovor sie in Todesangst wegrennen. Wenn das europäische Einwanderungssystem aufrichtig wäre, würde es an der Realität der Menschen andocken, die bereits hier sind, egal ob sie aus Syrien, Irak, Nigeria, Uganda kommen.

6

Das Interview führte Martina Backes im Juni 2016. Übersetzung aus dem Englischen: Marie Holdik.

Informationen: bisialimifoundation.org

Das Interview im O-Ton

<https://www.iz3w.org/projekte/suednordfunk/das-recht-zu-fliehen-das-recht-zu-bleiben>

Redaktion: Martina Backes u.a. | **informationszentrum 3. welt iz3w** | **südnordfunk** | www.iz3w.org
Postanschrift: Aktion Dritte Welt e.V. | iz3w | Postfach 5328 | D-79020 Freiburg i.Br. | phone 0761 – 74003